



KEILSCHRIFTFORSCHUNG

# Der Alte Orient als Mosaik

VOM REALLEXIKON DER ASSYRIOLOGIE UND VORDERASIATISCHEN ARCHÄOLOGIE IST EIN NEUER FASZIKEL ERSCHEINEN.

VON MICHAEL P. STRECK

In der sechsten Tafel des Gilgameschepos, des wohl bekanntesten Keilschrifttextes aus Mesopotamien, wirft Ishtar, die Göttin von Sex und Krieg, ein Auge auf den strahlenden Helden Gilgamesch und lockt ihn: „*Komm, Gilgamesch, sei du der Gatte! Schenke, ja schenke mir deine Früchte! Du sollst mein Mann sein und ich deine Frau. Ich will dir anspannen lassen einen Wagen aus Lapislazuli und Gold, dessen Räder aus Gold und dessen ‚Hörner‘ aus Bernstein sind. Mit Stürmen, großen Maultieren, sei er bespannt. Unter Zedernduft tritt ein in unser Haus! Wenn du in unser Haus eintrittst, sollen Türpfosten und Thron deine Füße küssen. Könige, Vornehme und Fürsten mögen sich vor dir niederwerfen, mögen dir alle Erzeugnisse von Berg und Land als Tribut bringen. Deine Ziegen mögen Drillinge, deine Schafe Zwillinge werfen. Dein Eselsfohlen überhole unter der Last das Maultier. Dein Pferd am Wagen sei prächtig im Lauf. Dein Rind am Joch soll Seinesgleichen nicht bekommen.*“

## Wissenschaften vom Alten Orient

Der Forscher, Student oder gebildete Laie, der diesen Text – eine der Schlüsselszenen des Gilgameschepos – interpretiert, kann sich in vielfältiger Weise auf ein Grundlagenwerk der Altorientalistik stützen: das *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, jedem Studenten ab dem ersten Semester unter der Abkürzung *RIA* bekannt.



Die Altorientalistik – früher und teilweise bis heute Assyriologie genannt, da die ersten altorientalistischen Funde aus Assyrien stammten – ist die Wissenschaft von den antiken Hochkulturen Mesopotamiens und der benachbarten Länder des Vorderen Orients vor allem auf dem Gebiet der modernen Staaten Irak, Syrien, Iran und Türkei, die zwischen 3000 v. Chr. und der Zeitenwende blühten. Sie erforscht diese Kulturen auf der Basis Hundertausender Keilschrifttexte in den Museen überall in der Welt. In einem Dutzend verschiedener Sprachen abgefasst, geben diese Texte einen faszinierenden Einblick in alle Lebensbereiche des damaligen Menschen. Neben umfangreichen Epen und Mythen sind auch Hymnen und Gebete, Sprichwörter und Anekdoten, zahlreiche Königsinschriften und Chroniken, astronomische, medizinische und mathematische Aufzeichnungen, Handbücher für den Leberschauer, sogenannte lexikalische Listen – die

ältesten Wörterbücher der Welt –, Briefe zwischen Verwaltungsstellen oder unter Privatleuten sowie unzählige Rechts- und Wirtschafts-urkunden überliefert.

Die Vorderasiatische Archäologie führt Ausgrabungen im Vorderen Orient durch und untersucht die dabei gefundenen materiellen Zeugnisse des Alten Orients: Bau- und Kunstwerke, Keramik und Gegenstände aller Art, welche die großen Museen der Welt mit ihren orientalischen Abteilungen füllen (wie z. B. das Pergamonmuseum in Berlin). Durch ihre Arbeit sind Städte wie Babylon, Assur, Ninive, Uruk, Ur, Isin, Hattusa und unzählige mehr aus dem Schutt der Jahrtausende wieder ans Tageslicht gehoben worden, nicht zuletzt auch die Keilschrifttafeln, mit denen der Altorientalist arbeitet.

Beide Wissenschaften, wiewohl eigenständig, arbeiten eng zusammen, denn viele historische

**Sog. Standarte von Ur mit Darstellung eines Festmahls.**

Fragestellungen lassen sich nur in der Gesamtschau von Philologie und Archäologie beantworten. Auch Naturwissenschaften wie Geoarchäologie, Paläozoologie und Paläobotanik spielen in zunehmendem Maß bei der Erforschung des Alten Orients eine Rolle.

Kein Student, kein Forscher und schon gar kein Interessierter aus einer anderen wissenschaftlichen Disziplin kann das umfangreiche Wissen, das wir heute über den Alten Orient besitzen, noch überblicken. Das *RIA* fasst dieses Wissen deshalb übersichtlich zusammen. Wie in einem Mosaik entsteht nach und nach aus den zahlreichen Artikeln des Lexikons ein Gesamtbild des Alten Orients.

#### Blättern im *RIA*

Blättern wir also im *RIA* und suchen Informationen zu dem zitierten Passus aus dem Gilgameschepos. Die Göttin und Gilgamesch werden ausführlich unter den Stichwörtern *Inanna/Ištar* und *Gilgameš* behandelt. Zu den kostbaren Materialien finden wir konzise Informationen unter *Lapislazuli* und *Gold*; auch ein kurzer Artikel *Bernstein* existiert, in dem aber die vorliegende Passage nicht genannt wird, weil die Übersetzung des babylonischen Wortes unsicher ist. Unter *Esel*,

*Maultier* und *Pferd* erfahren wir Einschlägiges zu den Zug- und Lasttieren Mesopotamiens. Das Lemma *Herrscher* enthält Wissenswertes zu den hier mit „König“ und „Fürst“ übersetzten Titeln. Unter dem Stichwort *Parfüm(rezepte)* ist auch *Zedernessenz* genannt. Zum Küssen, insbesondere zum Füßeküssen als Zeichen der Ehrerbietung, können wir unter *Kuß* nachlesen. Allgemeinere Information steht unter dem Stichwort *Mythologie* zur Verfügung.

Allerdings kann unser Wissensdurst noch nicht in jeder Beziehung gestillt werden. Das alphabetisch voranschreitende *RIA* hat nämlich erst den elften Band und den Buchstaben Q erreicht. Stichwörter wie *Rad* und *Rind* sind bereits geschrieben, aber noch nicht gedruckt. Im Artikel *Sexualität*, an dem schon gearbeitet wird, soll auch die erotische Metaphorik, die sich gerne des Bildfeldes „Obst“ bedient, behandelt werden – im Passus aus dem Gilgameschepos die „Früchte“ als Bild für Potenz. Das *Schaf*, das wichtigste Haustier Mesopotamiens, erhält ebenfalls einen umfangreichen Eintrag im *RIA*. Die Stichwörter *Thron*, *Tür*, *Wagen* und *Ziege* sind geplant, für Tribut wird auf *Steuer* verwiesen werden. Zu vielen Stichwörtern gibt es einen philologischen und

einen archäologischen Artikel, bisweilen getrennt nach Regionen oder erweitert um naturwissenschaftliche Artikel. Das umfangreiche Stichwort *Pferd* etwa wird in vier Artikeln abgehandelt (*Mesopotamien, Anatolien, Darstellungen, Archäozoologisch*). Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle denkbaren Aspekte des Stichwortes untersucht werden.

#### Autoren und Herausgeber

Doch bereits in wenigen Jahren sollen alle diese Stichwörter vorliegen. Altorientalistik und Vorderasiatische Archäologie sehen dies als internationale Gemeinschaftsaufgabe an. Davon zeugen die pro Band ca. 70 Autoren aus aller Herren Länder, die ihre Artikel in einer der Sprachen Deutsch, Englisch oder Französisch einreichen. Auch das Herausgeberteam stammt aus drei Ländern: die Gesamtleitung liegt in der Hand von Michael P. Streck (Leipzig); er wird unterstützt von Manfred Krebernik (Jena), Nicholas Postgate (Cambridge), Ursula Seidl (München), Marten Stol (Amsterdam) und Gernot Wilhelm (Würzburg).

#### Die Planungen

Die ehrgeizigen Planungen sehen vor, dass die Artikel der Buchstaben R–S bis 2007 und 2008 in der Redaktion einlaufen, T–U ein Jahr später und die Stichwörter der letzten Buchstaben V–Z bis Anfang 2010, insgesamt mehrere Bände mit etlichen tausend Seiten. Anders als früher werden heute fast alle Artikel in elektronischer Form eingereicht und auch elektronisch korrigiert, was die Arbeit von Redaktion, Herausgebern und Verlag erleichtert. Alle Stichwortlisten bis zum Ende des Alphabets (zusammen ca. 215 Seiten) wurden erneut durchgearbeitet, viele Kleinstartikel gestrichen und alle Stichwörter inhaltlich klassifiziert und



**Ausgrabung auf dem Tall Tuttul, Syrien, 1994.**

MICHAEL P. STRECK



mit Längenangaben versehen. Die Deadlines für die Abgabe der Artikel werden früher gesetzt, damit Redaktion und Herausgeber flexibler auf Absagen und Änderungen reagieren können. Nicht zuletzt laufen Bemühungen, den Kreis der Autoren ständig zu erweitern, um die Last des Schreibens gleichmäßiger zu verteilen.

Die bei einem Unternehmen dieser Größe dennoch immer wieder auftretenden Schwierigkeiten sollen nicht verschwiegen werden: Autoren, die nicht rechtzeitig liefern können oder gar absagen müssen; die Längenvorgaben überschreitende (und dennoch oft sehr gute) Artikel; trotz ständig überarbeiteter Stichwortlisten (sie liegen bis zum Ende des Alphabets vor) vergessene Stichwörter, die noch in letzter Minute eingefügt werden müssen; und obwohl jeder Artikel durch zahlreiche und erfahrene Augenpaare in einem ausgeklügelten Verfahren mehrmals gelesen und korrigiert wird, schlägt der Fehlergeist in verschiedenen Stadien der Drucklegung immer wieder zu und muss ständig in Schach gehalten werden. Diese Schwierigkeiten lassen sich nur durch die richtige Mischung von möglichst guter Planung einerseits und großer Flexibilität und Pragmatik bei der Durchführung andererseits überwinden.

### Ein Jahrhundertwerk

Wenn der letzte Band des *RIA* erschienen ist, wird eine beinahe hundertjährige, zähe Arbeit der Altorientalistik zu Ende gehen. Die beiden ersten Herausgeber Erich Ebeling und Bruno Meissner (beide Berlin) nahmen sich Pauly-Wissowas Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaften oder Eberts Reallexikon der Vorgeschichte zum Vorbild und beabsichtigten in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts die



Publikation zweier Bände eines „Reallexikons der Assyriologie“ von zusammen ca. 1.600 Seiten, in denen alle Stichwörter von A bis Z behandelt werden sollten. Allerdings lief schon damals die wissenschaftliche Realität allen Plänen davon: die ersten beiden Bände des *RIA* mit zusammen ca. 974 Seiten erschienen zwar 1928–1938, enthielten aber lediglich die Buchstaben A–E.

Der Krieg unterbrach die Fortsetzung für längere Zeit. Erst 1957 wurde der nächste Faszikel mit dem Buchstaben F publiziert. Der Herausgeber Ernst Weidner (Graz) konnte dabei auch auf ältere, noch vor dem Krieg geschriebene Manuskripte zurückgreifen, die allerdings schon damals teils veraltet waren. Der Titel des Lexikons wurde um den Zusatz „... und Vorderasiatischen Archäologie“ erweitert. Von 1966 an übernahm Wolfram von Soden (Münster) die Leitung des *RIA*. Anstelle eines einzelnen Herausgebers trat nun ein Team aus Hauptherausgeber und Mitherausgebern; erstmals erschienen nun auch fremdsprachige Artikel im *RIA*.

1972 übergab von Soden die Herausgeberschaft an Dietz Otto Edzard (München), der bereits seit 1966 Mitherausgeber gewesen war.

Unter Edzards Ägide erschienen sieben Bände mit zusammen über 4.000 Seiten, die die Buchstaben H–P umfassen. Im Durchschnitt entfielen nun auf jeden Buchstaben 500 Seiten und damit etwa doppelt so viele wie auf die Buchstaben A–E, Ausdruck der gewaltigen Wissensexpansion von Altorientalistik und Vorderasiatischer Archäologie.

Bis zu seinem Tod im Jahr 2004 war Edzard unermüdlich nicht nur als Herausgeber, sondern auch als Autor für das *RIA* tätig und steuerte über 500 Artikel bei.

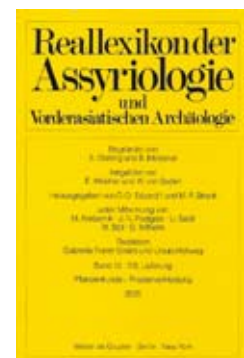
### Die Förderung

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften unterstützt das Vorhaben bis Ende 2011 durch die Finanzierung einer Redaktionsstelle in München und die Bereitstellung von Sachmitteln. In der Redaktion in München arbeitet seit Beginn 2006 Sabine Ecklin; sie wird von Gabriella Frantz-Szabó unterstützt, die viele Jahre lang hauptberuflich die Redaktion des *RIA* führte. Das *RIA* erscheint im renommierten Verlag Walter de Gruyter in Berlin.

Der Autor ist Inhaber des Lehrstuhls für Altorientalistik an der Universität Leipzig.



### Relief Assurbanipals mit Darstellung einer Löwenjagd.



*Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie.*  
Hrsg. v. D. O. Edzard † und M. P. Streck.  
Band 10, 7./8. Lieferung: „Pflanzenkunde. A (Ende) – Priesterverkleidung“, S. 505–648.  
Verlag Walter de Gruyter, Berlin. 2005.  
ISBN 3 11 018536 9.  
EUR 78,00